

# Diversität unter dem Regenbogen. Subjektive Geschlechtszugehörigkeiten und die Wahrnehmung des Schulklimas von LGBTIQ+ Jugendlichen in der Deutschschweiz

## 1 Einleitung und Fragestellung

In den letzten Jahren sind für die Schweiz Entwicklungen festzustellen, welche die allmählich breitere gesellschaftliche Akzeptanz von sexueller und geschlechtlicher Vielfalt verdeutlichen, wie die Öffnung der Ehe für gleichgeschlechtliche Paare im Jahr 2021 oder die Möglichkeit seit 2022, den – nach wie vor binär gehaltenen – Geschlechtseintrag unbürokratisch ändern zu können. Gleichzeitig werden Menschen außerhalb der cis-heterosexuellen Norm in der Schweiz noch immer im gesellschaftlich Abweichenden (Oldemeier 2017) positioniert; Hinweise darauf liefern steigende Meldungen von LGBTIQ<sup>+</sup>-feindlichen Angriffen und Diskriminierungen (LGBTIQ Helpline 2023).

Klenk (2023: 23) markiert diesen „transitiven Gesellschaftszustand des sowohl als auch“ mit dem Begriff der Post-Heteronormativität, der mit der öffentlichen Schule als Stellvertreterin für Werte und Normen der Gesellschaft unmittelbar verknüpft ist. Die Schule fungiert nicht mehr nur als Lern-, sondern verstärkt auch als Lebensraum von Jugendlichen und ist damit für eine psychosoziale Entwicklung von großer Bedeutung (Harring/Rohlf/Gläser-Zikuda 2022). Es gibt aber Hinweise, dass sie durch die Reproduktion normativer heterosexueller Zweigeschlechtlichkeit die Marginalisierung von Jugendlichen fördert, welche diesen Normen nicht entsprechen können oder wollen. Die häufig unter dem Akronym LGBTIQ<sup>+</sup> zusammengefassten Lebensrealitäten und Anliegen sind dabei nicht für alle Jugendlichen deckungsgleich, da sie aufgrund mehrerer, sich überschneidender Identitäten und zugeschriebener Positionen und damit verbundener Machtstrukturen einzigartige Erfahrungen mit Privilegien und Benachteiligungen machen (Rosenthal 2016). So bringen un-

1 Das Akronym „LGBTIQ<sup>+</sup>“ steht für lesbisch, schwul, bisexuell, trans, inter\*, queer sowie weitere Selbstbezeichnungen. Dessen Verwendung im Beitrag ist ein Versuch, Jugendliche mit „differenzübergreifenden Gemeinsamkeiten in De-/Privilegierungserfahrungen“ (Klenk 2023: 44) zu benennen. Um möglichst präzise deren Untergruppen zu bezeichnen, werden im vorliegenden Beitrag verschiedene Akronyme verwendet.

terschiedliche geschlechtliche Verortungen sowie Diskriminierungserfahrungen an der Schnittstelle von Heteronormativität<sup>2</sup> und Rassismus spezifische Dynamiken mit sich (IDA 2021; Lanfranco et al. 2023).

Bisher existieren keine umfassenden Studien dazu, inwiefern LGBTIQ+ Jugendliche in der Schweiz die Schule als „queer-freundlichen“ Raum und damit ein positives Schulklima wahrnehmen. Zudem ist unklar, inwiefern sich ihre Schulerfahrungen in Zusammenhang mit ihrer subjektiven Geschlechterverortung unterscheiden und wie diese mit ihrem rassistischen Diskriminierungsrisiko verknüpft sind. Der vorliegende Beitrag präsentiert deshalb Daten aus einer Online-Befragung von LGBTIQ+ Jugendlichen und fokussiert auf die Fragestellung: *Wie nehmen LGBTIQ+ Jugendliche aus der Deutschschweiz mit unterschiedlichen geschlechtlichen Verortungen und unter Berücksichtigung ihres rassistischen Diskriminierungsrisikos das Schulklima wahr?*

## 2 Theorie und Forschungsstand: Die Wahrnehmung des Schulklimas durch LGBTIQ+ Jugendliche

Um zu ergründen, inwiefern LGBTIQ+ Jugendliche die Schule als in ihrer Entwicklung unterstützend wahrnehmen, erweist sich das multidimensionale Konstrukt des Schulklimas als „Qualität und Charakter des Schullebens“ (National School Climate Council, 2007) als geeignete Perspektive. Bisherige Erkenntnisse zu den vier Ebenen von Schulklima – physische und emotionale Sicherheit, Unterricht und Lernen, soziale Beziehungen und die institutionelle Umgebung (Wang/Degol 2016) – in Bezug auf LGBTIQ+ Jugendliche zeichnen folgendes Bild:

Schüler\*innen geschlechtlicher wie auch sexueller Minderheiten stehen neben alterstypischen Herausforderungen vor zusätzlichen Hürden, darunter die Entwicklung und Integration der von der Heteronormativität abweichenden geschlechtlichen und sexuellen Identität, der Umgang mit LGBTIQ+ Feindlichkeit in der Schule, die fehlende Sichtbarkeit im Unterricht sowie eine schulische Umgebung, welche die Bedürfnisse von LGBTIQ+ Jugendlichen nicht berücksichtigt (Krell/Oldemeier 2015; Enzendorfer/Haller 2020). LGBTQ<sup>+3</sup> Jugendliche aus Deutschland und der Schweiz sind häufig von Diskriminierung, körperlichen Angriffen und Beschimpfungen betroffen (Hessischer Ju-

2 Der Begriff „Heteronormativität“ bezieht sich im vorliegenden Beitrag auf die normative Zweigeschlechtlichkeit und bezieht das Konzept der Cisnormativität mit ein (Degele, 2005).

3 Bei Befunden, die inter\* Erfahrungen nicht einschließen, wird im Akronym LGBTQ+ das „I“ nicht erwähnt.

gendingring e.V. 2017; Udrisard/Stadelmann/Bize 2022). Spezifisch TIN+<sup>4</sup> Jugendliche berichten von Erfahrungen von Misgendering, Viktimisierungen und Unwohlbefinden (Oldemeier 2021) und betonen die Bedeutung von ‚safe spaces‘, in welchen sie sich wohl und sicher fühlen können (Xu/Roegman 2023). In einer großen US-Studie gaben trans und nicht-binäre Teilnehmende höhere Werte an Unwohlsein und Viktimisierung sowie mehr vermiedene Orte an als ihre cis LGB+<sup>5</sup> Peers (Kosciw/Clark/Menard 2022).

Erfahrungen von inter\* Jugendlichen in der Schweiz sind, noch weniger als in Deutschland (Klocke/Salden/Watzlawik 2020), kaum sichtbar: Lanfranconi et al. (2023) stellen einen Mangel an Wissen, Ausbildung und Dienstleistungen zu Intergeschlechtlichkeit im Schweizer pädagogischen Bereich fest. In einer EU-weiten Umfrage berichten inter\* Personen von Diskriminierungen und Mobbing Erfahrungen aufgrund ihrer Variationen der Geschlechtsmerkmale (FRA 2020).

LGBTQ+ Schüler\*innen stimmen darin überein, dass ihre Lebensrealitäten zu wenig oder gar nicht im Unterricht thematisiert werden und es an umfassender Aufklärung und Sensibilisierung fehlt (Hessischer Jugendring e.V. 2017). Viele sehen ihren Freundeskreis als Ressource, insbesondere Freund\*innen, die selbst LGBTQ+ sind (Meyers/Reiners/Samuel 2019). Von Peers so akzeptiert zu werden, wie man ist, wird im heteronormativen Kontext von jungen trans Personen als befreiend und empowernd wahrgenommen (Stemmer et al. 2024). Ein weiteres positives Signal ist zudem, wenn Lehrpersonen eine Funktion als Bezugsperson einnehmen und Unterstützung und Beratung bieten (Hessischer Jugendring e.V. 2017). In der US-Studie nahmen 96.3% der LGBTQ+ Teilnehmenden mindestens eine Person vom Schulpersonal als unterstützend wahr (Kosciw/Clark/Menard 2022).

Forschungsergebnisse zu Mehrfachdiskriminierungen von LGBTIQ+ Schüler\*innen sind rar. Abreu et al. (2022) stellen in ihrem systematischen Review mit 23 US-Studien aus der Schulpsychologie einen Erkenntnismangel über Schulerfahrungen von LGBTQ+ Schüler\*innen of Colour und Interaktionen zwischen Rassismus- und Heteronormativitätserfahrungen fest. Weitere Studien aus den USA (Kosciw/Clark/Menard 2022; Truong/Zongrone/Kosciw 2020) weisen auf eine verstärkte Diskriminierung von LGBTQ+ Schüler\*innen of Colour hin. Forschungsdaten aus dem deutschsprachigen Bildungsbe- reich scheinen nicht vorzuliegen.

Zusammenfassend zeigt sich, dass bisherige, empirische Studien zwar einzelne Aspekte der Schulklimadimensionen beleuchteten, jedoch kein ganzheitlicher Blick auf die Wahrnehmung des Schulklimas von LGBTIQ+ Schüler\*innen

- 4 TIN+ steht für trans, inter\*, nicht-binär und weitere genderdiverse Selbstbezeichnungen.
- 5 Cis LGB+ steht für cisgeschlechtlich lesbisch, schwul, bisexuell und weitere orientierungsdiverse Selbstbezeichnungen.

untersucht wurde. Das Ziel unserer Studie war daher, einen Beitrag zur Bearbeitung dieser Forschungslücke zu leisten und tiefere Einsichten in die Wahrnehmung des Schulklimas unter Berücksichtigung ihrer geschlechtlichen Verortungen als auch des rassistischen Diskriminierungsrisikos zu gewinnen.

### **3 Methodisches Vorgehen**

#### *3.1 Anlage der Studie*

Im vorliegenden Beitrag wurden Querschnittsdaten aus einer quantitativen Online-Befragung des SOGUS-Projekts („Sexuelle Orientierung, Geschlecht und Schule“) der Universität Bern und der Pädagogischen Hochschulen Bern und Zürich analysiert (Ott et al. 2024). Das quantitative Studiendesign wurde gewählt, um mittels numerischer Messung signifikante Unterschiede und Muster in der Wahrnehmung des Schulklimas der Teilnehmenden zu identifizieren (Creswell 2014). Von September bis Oktober 2022 wurde die anonyme Online-Umfrage über (Jugend-)Organisationen, soziale Medien und Flyer beworben.

#### *3.2 Erhebungsinstrumente*

Um die queer-dekonstruktive Perspektive mit der immanenten Kritik an der Anwendung von Kategorien zu berücksichtigen, enthielt der Fragebogen<sup>6</sup> neben nicht-heteronormativen und vielfaltsinkludierenden Fragen positive Abfragethemen wie Queer Joy sowie möglichst viele offene Fragen mit der Gelegenheit zur freien Textantwort (Oldemeier 2017). Im Folgenden werden die Fragen und Angaben vorgestellt, die für den thematischen Fokus des vorliegenden Artikels von Relevanz sind.

##### *3.2.1 Geschlechtliche Verortungen*

Die Geschlechtsidentität wurde mit Hilfe von drei Angaben erhoben: „Wie würdest du deine Geschlechtsidentität beschreiben?“ (10 Selbstbezeichnungen<sup>7</sup>: „weiblich“, „männlich“, „nicht-binär“, „cisgender“, „transgender“, „genderqueer“, „agender“, „genderfluid“, „unsicher/questioning“, „inter\*“, „andere Identität, und zwar:“) und ein offenes Textfeld; amtliches Geschlecht

6 Der vollständige Fragebogen kann bei den Autor\*innen angefragt werden.

7 Die Auswahl basiert auf den Angaben des Fragebogens von Kosciw et al. (2020) und wurde an den Schweizer Kontext adaptiert (vgl. [www.dubistdu.ch/infopool/lexikon](http://www.dubistdu.ch/infopool/lexikon)).

(„Weiblich“, „Männlich“, „Intergeschlechtlich“, „Möchte ich nicht sagen“); intergeschlechtliche Verortung („Ja“, „Nein“, „Ich bin nicht sicher / weiß nicht“, „Ich verstehe die Frage nicht“). 57.6% der Teilnehmenden wählten mindestens zwei, 17.2% drei oder mehr Selbstbezeichnungen.

Das Rekodieren von Geschlechterkategorien ist eine Strategie, um detaillierte Informationen in umfassendere Kategorien zu übersetzen und statistische Analysen zu ermöglichen (Vivienne et al. 2023). Dies birgt das Risiko, hegemonale Festschreibungen von Identitäten als stabil, universell und unveränderlich zu verstärken, und steht in Friktion zur komplexen Temporalität von TIN+ Lebensrealitäten (Ruberg/Ruelos 2020). Die Studie orientiert sich deswegen an den Empfehlungen von Ruberg et al. (2020), Mehrfachantworten und demnach überlappende Verortungen zu ermöglichen. Teilnehmende mit Auswahl trans bzw. cis sowie weiblich/männlich wurden anhand der Definition des TGNS (2022) in die Kategorien trans weiblich, trans männlich, cis weiblich, cis männlich rekodiert. Die Kategorie nicht-binär+ beinhaltet, angelehnt an Vivienne et al. (2023), Teilnehmende, welche die Selbstbezeichnungen nicht-binär, genderfluid, genderqueer, agender sowie weitere genderexpansive Selbstbezeichnungen im offenen Textfeld wählten. Die Kategorie inter\* wurde aus Angaben zu inter\* als Selbstbezeichnung und der intergeschlechtlichen Verortung gebildet. Die Geschlechterkategorien trans allgemein (alle Teilnehmenden, die transgender als Selbstbezeichnung wählten) und unsicher/questioning wurden nicht rekodiert.<sup>8</sup>

### 3.2.2 Rassistisches Diskriminierungsrisiko

Das rassistische Diskriminierungsrisiko wurde anhand der selbst wahrgenommenen Fremdzuschreibungsvariable „Wirst du üblicherweise als weisse:r Schweizer:in wahrgenommen?“ mit 6 Auswahlmöglichkeiten („Nie“, „Selten“, „Manchmal“, „Oft“, „(Fast) immer“, „Ich weiss nicht“) erfasst. Diese Frage ermöglicht gemäß einer Expertise im Auftrag der Antidiskriminierungsstelle des Bundes (Baumann/Egenberger/Supik 2018) im Vergleich zur subjektiven Selbstauskunft der ethnischen Herkunft oder der Staatsangehörigkeit die trennschärfste Unterscheidung von Bevölkerungsgruppen mit hohem und geringem rassistischem Diskriminierungsrisiko.

### 3.2.3 Das wahrgenommene Schulklima

Das wahrgenommene LGBTIQ+ spezifische Schulklima wurde anhand eines an den Schweizer Kontext angepassten Fragebogens des LGBTIQ+ National School Climate Survey (Kosciw et al. 2020) mit insgesamt 101 Items erhoben.

8 Im vorliegenden Beitrag werden demnach nicht Teilnehmende, sondern Selbstbezeichnungen miteinander verglichen.

Folgende Items und Skalen, subsummiert unter den Schulklima-Ebenen, wurden für die Beantwortung der vorliegenden Fragestellung einbezogen:

*Physische und emotionale Sicherheit:* Skala „Erlebte Belästigungen“ ( $\omega = 0.90$ ), gebildet aus zehn Items in Bezug auf verbale Belästigung, leichte und schwere körperliche Angriffe, bestohlen werden sowie Belästigungen über die sozialen Medien. Ein dichotomes Item zu „Unwohlbefinden/nicht sicher fühlen in der Schule aufgrund des Geschlechts, des Geschlechtsausdrucks oder der sexuellen Orientierung“.

*Soziale Beziehungen:* Skala „Soziale Beziehungen zum Schulpersonal“ ( $\omega = 0.91$ ) zum Wohlbefinden dabei, LGBTQ+ Themen mit acht verschiedenen Personengruppen zu besprechen. 5-stufiges Item zur „wahrgenommenen Akzeptanz der Mitschüler\*innen“.

*Unterricht und Lernen:* 4-stufiges Item „LGBTQ+ Themen im Unterricht ansprechen“.

*Institutionelle Umgebung:* Itemgruppe „Gibt es in der Schule Orte, wo du dich unwohl/nicht sicher fühlst?“ mit Antwortmöglichkeiten ja/nein für acht Orte (Schulzimmer, Gang/Flur, Toiletten, Umkleieräume, Sportplätze, Schulgelände, Sportunterricht, Lager/Schulausflüge).

*Offen gestellte Fragen:* Ergänzend zu den standardisierten Items und Skalen wurden folgende Fragen gestellt, welche die Teilnehmenden mit eigenen Worten in einem Textfeld beantworten konnten: „Möchtest du uns zum Thema [...] noch etwas mitteilen?“

- Wohlfühlen als LGBTIQ+ an deiner Schule ( $n = 107$ )
- Belästigungen und Übergriffe ( $n = 23$ )
- Sichtbarkeit von LGBTIQ+ und Unterstützung in deiner Schule ( $n = 22$ )
- LGBTIQ+ im Unterricht ( $n = 57$ )
- Diskriminierung gegen LGBTIQ+ in deiner Schule ( $n = 35$ )

### 3.3 Stichprobe

Der Online-Fragebogen erreichte insgesamt 2159 Aufrufe. Nach Anwendung der Einschlusskriterien (Jugendliche zwischen 14 und 19 Jahren, die sich als Teil des LGBTQ+ Spektrums identifizieren und im deutschsprachigen Teil der Schweiz zur Schule gehen) umfasste der finale Datensatz 564 Teilnehmende aus 18 der 20 deutschsprachigen Schweizer Kantone. Wie in Tabelle 1 ersichtlich, sind Teilnehmende der inter\* Kategorie mit durchschnittlich 15.3 Jahren

am jüngsten und unterscheiden sich vom Altersdurchschnitt der übrigen Kategorien (16.5 – 17.0 Jahre). Jugendliche mit den Selbstverortungen *inter\** und *cis männlich* geben am häufigsten an, nie oder selten als weiße\*r Schweizer\*in wahrgenommen zu werden.

*Tabelle 1.* Beschreibung der Stichprobe gemäß Alter und rassistischem Diskriminierungsrisiko (hier gruppiert nach *nie/selten*, *manchmal*, *oft/(fast)immer* und *ich weiß nicht*), differenziert nach geschlechtlichen Verortungen (*a.* = allgemein; *m.* = männlich; *w.* = weiblich).

	Trans a.	Trans m.	Trans w.	Nicht- binär+	Un- sicher	<i>Inter*</i>	Cis w.	Cis m.
<i>n</i> <sup>9</sup>	100	38	6	211	94	8	230	57
Alter (Jahre)	16.6	16.9	17.0	16.6	16.6	15.3	16.5	16.9
<i>Wahrnehmung als weiße*r Schweizer*in (n = 557) in Prozent</i>								
<i>Nie/selten</i>	9.1	7.9	0.0	8.6	9.6	25.0	9.0	20.0
<i>Manchmal</i>	3.0	2.6	0.0	6.7	4.3	12.5	4.1	5.5
<i>Oft/(fast) immer</i>	77.8	71.1	100	78.5	79.8	62.5	82.9	67.3
<i>Ich weiß nicht</i>	10.1	18.4	0.0	6.2	6.4	0.0	4.1	7.3

Quelle: eigene Darstellung

### 3.4 Statistische und inhaltsanalytische Auswertungen

Für die statistische Analyse wurden Geschlechterkategorien mit mindestens 20 Zuordnungen berücksichtigt.<sup>10</sup> Um eine zugrundeliegende Faktorenstruktur der Umfrageitems zu untersuchen, wurde eine explorative Faktorenanalyse durchgeführt,<sup>11</sup> aus welcher die oben genannten Skalen berechnet wurden.

Die Fragebogen-Items wurden mit Hilfe der Statistikprogramme SPSS (IBM Corp. 2022) und R (R Core Team 2023) abhängig von der Eigenschaft der Daten, mittels linearer oder logistischer Regression statistisch ausgewertet.

- 9 Aufgrund der geschlechtlichen Mehrfachverortungen der Teilnehmenden beträgt die summierte Anzahl der Personen in den Geschlechterkategorien mehr als 564.
- 10 Die Erfahrungen der Teilnehmenden mit *trans weiblichen* und *inter\** Selbstbezeichnungen mit jeweils 6 bzw. 8 Nennungen wurden inhaltsanalytisch ausgewertet. Falls diese im Ergebnisteil nicht berichtet werden, wurden keine Textantworten zur jeweiligen Frage abgegeben.
- 11 Die explorative Faktorenanalyse unter Verwendung der Maximum-Likelihood-Methode mit obliquer Rotation basierte auf der vollständigen Substichprobe der Teilnehmenden (n = 381).

Die Auswertung der offenen Textantworten erfolgte mittels induktiv kategorisierendem Verfahren in Anlehnung an die strukturierende qualitative Inhaltsanalyse (Kuckartz 2012).

## 4 Ergebnisse

Im Folgenden werden, geordnet nach Schulklima-Ebenen und mittels Analyse quantitativer Daten, Muster und Trends des Antwortverhaltens der Teilnehmenden vorgestellt und mit Hilfe der qualitativen Daten vertieft analysiert.<sup>12</sup>

### 4.1 *Physische und emotionale Sicherheit*

#### *Unwohlbefinden aufgrund des Geschlechts, des Geschlechtsausdrucks oder der sexuellen Orientierung*

Die Chance, sich wegen des Geschlechts, des Geschlechtsausdrucks oder der sexuellen Orientierung unwohl in der Schule zu fühlen, ist für cis weibliche Teilnehmende um 77.6% und für cis männliche Teilnehmende um 60.1% reduziert im Vergleich mit den anderen Teilnehmenden.<sup>13</sup> Der Zusammenhang mit dem rassistischen Diskriminierungsrisiko ist dabei nicht signifikant.

#### *Erlebte Belästigungen*

Cis weibliche sowie Teilnehmende mit der Selbstbezeichnung unsicher/questioning berichten signifikant weniger häufig von Belästigungen als alle anderen Teilnehmenden.<sup>14</sup> Ein hohes rassistisches Diskriminierungsrisiko hängt dabei signifikant mit häufigerem Berichten von Belästigungen zusammen.

Während cis Teilnehmende in den offenen Antworten Coming-Out Themen und queerfeindliche Bemerkungen von Schüler\*innen und Lehrpersonen verhandeln, berichten Schüler\*innen mit trans und nicht-binär+ Verortungen von geschlechtsspezifischen Diskriminierungen wie Misgendering, heteronormativer Infrastruktur und Transfeindlichkeit. Insbesondere Teilnehmende mit trans Verortung – unabhängig ob trans weiblich, trans männlich oder trans allgemein

12 Werden Geschlechterkategorien nicht erwähnt, gibt es in der jeweiligen Auswertung für diese Kategorie keine signifikanten Effekte. Das rassistische Diskriminierungsrisiko moderierte in keiner Berechnung den Zusammenhang zwischen Geschlechterkategorien und Schulklimavariablen signifikant. Daher wird das rassistische Diskriminierungsrisiko nur im Zusammenhang mit Schulklimavariablen dargestellt.

13  $\chi^2(6) = 76.93, p < .001, n = 501$ . Cis weiblich:  $\text{Exp}(B) = 0.22, p < .001$ ; Cis männlich:  $\text{Exp}(B) = 0.40, p = .050$ .

14  $F(7, 344) = 5.51, p < .001, n = 352$ . Cis weiblich:  $B = -0.30, p = .008$ ; unsicher/questioning:  $B = -0.21, p = .013$ ; rass. Diskriminierungsrisiko:  $B = 0.09, p = .002$ .



– beschreiben Beleidigungen und Gerüchte, Androhen und Erleben von Gewalt, wie auch private und unangenehme Fragen zur Geschlechtsidentität, die ihnen von Mitschüler\*innen gestellt wurden. Während eine inter\* Person die Lehrkräfte sehr positiv und unterstützend wahrnimmt, berichten zwei von drei inter\* Personen von feindlichem Verhalten insbesondere ihrer Mitschüler\*innen.

## 4.2 *Soziale Beziehungen*

### *Soziale Beziehungen zum Schulpersonal*

Cis weibliche Teilnehmerinnen fühlen sich signifikant wohler als alle anderen Teilnehmenden, mit dem Schulpersonal über LGBTIQ+ Themen zu sprechen. Zusammenhänge mit dem rassistischen Diskriminierungsrisiko sind nicht signifikant.<sup>15</sup>

### *Wahrgenommene Akzeptanz der Mitschüler\*innen*

Cis weibliche Teilnehmer\*innen nehmen die Akzeptanz der Mitschüler\*innen als signifikant höher wahr als alle anderen Geschlechterkategorien. Unabhängig von der Geschlechterkategorie geben Teilnehmende mit hohem rassistischen Diskriminierungsrisiko die wahrgenommene Akzeptanz der Mitschüler\*innen tiefer an als solche mit geringem Risiko.<sup>16</sup>

In den offenen Kommentaren berichten Teilnehmende mit trans, nicht-binär+ und unsicher/questioning Selbstbezeichnungen von Angst und Unwohlbefinden, wenn es darum geht, sexuelle und geschlechtliche Vielfalt in der Schule anzusprechen – insbesondere, wenn queerfeindliches Verhalten von Seiten der Mitschüler\*innen nicht von den Lehrpersonen sanktioniert wird und damit folgenlos bleibt. Cis LGB+ Jugendliche wie auch solche mit nicht-binär+ Verortung erzählen davon, dass ihr Nicht-Geoutet-Sein als Schutz vor Belästigungen dient.

## 4.3 *Unterricht und Lernen*

### *LGBTQ+ Themen im Unterricht*

Zwischen den Geschlechterkategorien ist kein Unterschied im Wohlbefinden festzustellen, LGBTQ+ Themen im Unterricht anzusprechen. Über alle Teilnehmenden hinweg hängt ein hohes rassistisches Diskriminierungsrisiko mit

15  $F(7, 334) = 2.68, p = .010, n = 341$ . Cis weiblich:  $B = 0.28, p = .039$ .

16  $F(7, 345) = 2.39, p = .021, n = 352$ . Cis weiblich:  $B = 0.42, p = .041$ ; rass. Diskriminierungsrisiko:  $B = -0.10, p = .043$ .

einem signifikant geringeren Wohlbefinden zusammen, LGBTQ+ Themen im Unterricht anzusprechen.<sup>17</sup>

Die offenen Antworten zeigen, dass die Jugendlichen die Unterrichtsinhalte unabhängig von den geschlechtlichen Verortungen als nach wie vor stark heteronormativ wahrnehmen. Am ehesten werden Homo-/Bisexualität, vereinzelt noch Trans-Binarität angesprochen, aber kaum weitere geschlechtliche Lebensrealitäten. Besuche und Lektionsgestaltungen von externen Fachpersonen werden von cis weiblichen Jugendlichen als sehr fruchtbar erachtet. Eine Person mit trans allgemeiner Verortung berichtet von einer Lehrperson, die sich im Rahmen eines solchen externen Inputs geoutet hat, was für das darauffolgende eigene Outing sehr unterstützend war.

#### 4.4 *Institutionelle Umgebung*

##### *Infrastruktur*

Nach ihrem Gefühl von Unwohlbefinden und Nicht-sicher-fühlen in Bezug auf Orte in der Schule befragt, gaben Teilnehmende der trans allgemeinen Selbstbezeichnung durchschnittlich 1.1 mehr Orte an als die Teilnehmenden anderer Geschlechterkategorien (Durchschnitt: 2.0 Orte). Cis weibliche Teilnehmende gaben signifikant weniger Orte des Unwohlseins an als alle anderen Teilnehmenden (0.9 Orte).<sup>18</sup> Umso höher das rassistische Diskriminierungsrisiko der Teilnehmenden, desto mehr Orte des Unwohlseins werden genannt.

In Bezug auf unsichere Orte werden geschlechtlich markierte Bereiche der Schule deutlich häufiger von Personen erwähnt, die sich als nicht-cis definieren. Während einige cis LGB+ Schüler\*innen die Erfahrung beschreiben, dass ihnen in Umkleidekabinen sexuelle Motive unterstellt werden, steht für Teilnehmende mit trans und nicht-binär+ Verortung das Fehlen einer genderaffirmativen Umkleidemöglichkeit im Vordergrund. Weiter wird eine Herausforderung von genderneutralen Toiletten deutlich: Gibt es solche überhaupt, ist deren Aufsuchen mit Scham und Angst verbunden, da die Jugendlichen mit negativen Kommentaren rechnen müssen, wenn ihre Mitschüler\*innen sie dabei beobachten.

17  $F(7, 341) = 1.93, p = .064, n = 348$ . Rass. Diskriminierungsrisiko:  $B = -.09, p = .035$ .

18  $F(7, 488) = 17.15, p < .001, n = 495$ . Cis weiblich:  $B = -1.13, p < .001$ ; trans allgemein.:  $B = 1.16, p < .001$ ; rass. Diskriminierungsrisiko:  $B = 0.19, p = .016$ .

## 5 Diskussion

Die oben aufgeführten Datenauswertungen zeigen die Wichtigkeit auf, LGBTQ+ Jugendliche nicht als einheitliche Gruppe wahrzunehmen, sondern spezifische Herausforderungen im Zugang zur Schule als Lern- und Entwicklungsraum zu berücksichtigen. Insbesondere cis weibliche Teilnehmerinnen scheinen das wahrgenommene Schulklima als „queerfreundlicher“ zu beurteilen als Teilnehmende anderer geschlechtlicher Selbstverortungen. Dies stimmt mit Forschungsergebnissen aus dem englischsprachigen Raum, insbesondere zur Schulklimadimension Sicherheit, überein, welche cis LGB+ Schüler\*innen ein geringeres Risiko für Viktimisierungen zusprechen als trans und nicht-binären Schüler\*innen (Kosciw/Clark/Menard 2022) und auf ein geringeres Stigma von cis LGB+ im Vergleich zu trans Personen verweisen (Hoffarth/Hodson 2018). Auch die Differenzierung von Schulerfahrungen zwischen cis weiblichen und cis männlichen Jugendlichen bestätigt die vorliegenden Ergebnisse: Lesbische und bisexuelle cis Schülerinnen sind weniger von Mobbing betroffen als schwule und bisexuelle cis Schüler (Dunn/Clark/Pearlman 2017), vermeiden weniger Orte in der Schule und geben weniger Unwohlsein in Bezug auf ihre sexuelle Orientierung und den Geschlechtsausdruck in der Schule an (Kosciw/Clark/Menard 2022). Dies könnte im Rahmen des hegemonialen Männlichkeitskonzepts (Connell 1987) dahingehend interpretiert werden, dass cis männliche Jugendliche aufgrund engerer normativer Auffassungen von Männlichkeiten bei nonkonformem Geschlechtsausdruck oder Verhalten stärker im Abweichenden positioniert werden. Teilnehmende mit der Selbstbezeichnung unsicher/questioning berichten neben cis weiblichen Teilnehmenden von weniger Belästigungen als andere Geschlechterkategorien, was mit Befunden von Kosciw/Clark/Menard (2022) übereinstimmt. Wie Jugendliche diese Kategorie deuten, sollte weiter untersucht werden.

Obschon die statistischen Effekte klein sind, lässt sich schlussfolgern, dass Teilnehmende mit hohem rassistischen Diskriminierungsrisiko ihr Schulklima negativer wahrnehmen: Je höher das rassistische Diskriminierungsrisiko, desto mehr Belästigungen und Orte des Unwohlseins werden genannt und desto geringer ist die wahrgenommene Akzeptanz der Mitschüler\*innen sowie das Wohlbefinden, LGBTQ+ Themen im Unterricht anzusprechen. Die Ergebnisse stimmen mit US-Studienergebnissen überein (Truong/Zongrone/Kosciw 2020; Kosciw/Clark/Menard 2022) und liefern Hinweise, dass das Erleben von zusätzlichen rassistischen Herrschaftsverhältnissen und den daraus entstehenden Diskriminierungsformen (IDA 2021) sich auf die Wahrnehmung des LGBTQ+ spezifischen Schulklimas negativ auswirkt.

Die in den statistischen Analysen inkludierten Geschlechterkategorien trans männlich und nicht-binär+ waren in Bezug auf die untersuchten Schulklimavariablen in keinem Berechnungsmodell signifikant. Dies könnte aus den

überlappenden Geschlechterkategorien resultieren, welche einen trennscharfen Vergleich erschweren und die Ungenauigkeiten von statistischen Berechnungen erhöhen.<sup>19</sup> Dies führt zur Frage, wie quantitative Analysen das „Sozialleben von Daten“ (Vivienne et al. 2023) im Kontext von nichtlinearen Geschlechterbildungen, -bewegungen und -überschneidungen (Callander et al. 2021) adäquat berücksichtigen können. Der vorliegende Beitrag verfolgt in diesem Spannungsfeld mit der bewussten Kategorienbildung und deren Diskussion eine reifizierungsreflexive Strategie im Sinne von Klenk (2023). Dabei gilt es zu berücksichtigen, dass der Aufruf zur Studienteilnahme inter\* Jugendliche nicht mit einbezogen und nur wenige trans weibliche Teilnehmende gewinnen konnte. Dieser Limitation sollte in zukünftigen Studien mit gezieltem Einbezug und Adressierung begegnet werden.

Unser Beitrag fokussiert auf einige negative Schul Klimavariablen<sup>20</sup>, was im Rahmen einer schadenszentrierten Forschung (Tuck 2009) dominante Bilder von „gefährdeten“ LGBTIQ+ Jugendlichen verstärken und deren Handlungs- und Widerstandsfähigkeiten (Busche/Fütty 2023) unsichtbar machen kann. Demnach sollte der vorliegende Beitrag als Ausgangspunkt verstanden werden, in zukünftigen quantitativen Forschungsprojekten der Komplexität und den Widersprüchlichkeiten (Tuck 2009) von Schulerfahrungen der LGBTIQ+ Jugendlichen Raum zu geben und queeres Wissen, Freude und Visionen der Jugendlichen mitzuerheben.

## Literatur

- Abreu, Roberto L./Audette, Lillian/Mitchell, Y'Londa/Simpson, Ina/Ward, Jessica/Ackerman, Lindsay/Gonzalez, Kirsten A./Washington, Katherine (2022): LGBTQ student experiences in schools from 2009–2019: A systematic review of study characteristics and recommendations for prevention and intervention in school psychology journals. In: *Psychology in the Schools* 59, 1, S. 115–151.
- Baumann, Anne-Luise/Egenberger, Vera/Supik, Linda (2018): Erhebung von Antidiskriminierungsdaten in repräsentativen Wiederholungsbefragungen. Berlin: Antidiskriminierungsstelle des Bundes.
- Busche, Mart/Fütty, Tamás Jules (2023): Prekäre Subjektivierungs- und Handlungsbedingungen im Kontext Geschlechterpluralität – Trans\*, Inter\*, Nichtbinarität und Agender in der Schule. In: Kampshoff, Marita/Kleiner, Bettina/Langer, Antje (Hrsg.): *Trans- und Intergeschlechtlichkeit in Erziehung und Bildung*. Opladen: Barbara Budrich, S. 75–90.

19 Eine Voraussetzung für eine Regression ist eine geringe Multikollinearität, die auf starke Korrelationen zwischen Prädiktoren hinweist. Die vorliegenden stat. Berechnungen erfüllen diese Voraussetzungen, jedoch besteht eine messbare Multikollinearität zwischen den Geschlechterkategorien.

20 Für die in Kapitel 3.2 beschriebene Erhebung von Queer Joy vgl. Ott et al. (2024).

- Callander, Denton/Newman, Christy E./Holt, Martin/Rosenberg, Shoshana/Duncan, Dustin T./Pony, Mish/Timmins, Liadh/Cornelisse, Vincent/Duck-Chong, Liz/Wang, Binhuan/Cook, Teddy (2021): The Complexities of Categorizing Gender: A Hierarchical Clustering Analysis of Data from the First Australian Trans and Gender Diverse Sexual Health Survey. In: *Transgender health* 6, 2, S. 74–81.
- Connell, Raewyn (1987): *Gender and Power. Society, the Person, and Sexual Politics*. Stanford, Calif.: Stanford University Press.
- Creswell, John W. (2014): *Research design. Qualitative, quantitative, and mixed methods approaches*. 4th edition. Washington, DC: SAGE.
- Degele, Nina (2005): Heteronormativität entselbstverständlichen. Zum verunsichernden Potenzial von Queer Studies. In: *Freiburger FrauenStudien* 17, S. 15–39.
- Dunn, Hailee K./Clark, Melissa A./Pearlman, Deborah N. (2017): The Relationship Between Sexual History, Bullying Victimization, and Poor Mental Health Outcomes Among Heterosexual and Sexual Minority High School Students: A Feminist Perspective. In: *Journal of interpersonal violence* 32, 22, S. 3497–3519.
- Enzendorfer, Martina/Haller, Paul (2020): Intersex and Education: What Can Schools and Queer School Projects Learn from Current Discourses on Intersex in Austria? In: Francis, Dennis A./Kjaran, Jón Ingvar/Lehtonen, Jukka (Hrsg.): *Queer Social Movements and Outreach Work in Schools*. Cham: Springer International Publishing, S. 261–284.
- FRA – European Union Agency for Fundamental Rights (2020): *A long way to go for LGBTI equality*. Luxemburg: Publ. Off. of the Europ. Union.
- Harring, Marius/Rohlf, Carsten/Gläser-Zikuda, Michaela (Hrsg.) (2022): *Handbuch Schulpädagogik*. UTB, Bd. 8698. Münster/New York: Waxmann.
- Hessischer Jugendring e.V. (Hrsg.) (2017): *Dass sich etwas ändert und sich was ändern kann. Ergebnisse der LSBT\*Q-Jugendstudie „Wie leben lesbische, schwule, bisexuelle und trans\* Jugendliche in Hessen?“*. Wiesbaden.
- Hoffarth, Mark Romeo/Hodson, Gordon (2018): When intergroup contact is uncommon and bias is strong: the case of anti-transgender bias. In: *Psychology & Sexuality* 9, 3, S. 237–250.
- IBM Corp. (2022): *IBM SPSS Statistics for Windows, Version 29.0*. Armonk, NY: IBM Corp.
- IDA Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismuarbeit e. V. (2021): *Sexualitäten und Geschlechtsidentitäten in der Migrationsgesellschaft*. [https://www.idaev.de/fileadmin/user\\_upload/pdf/publikationen/Reader/2021\\_Reader\\_SuGiM\\_Screenversion.pdf](https://www.idaev.de/fileadmin/user_upload/pdf/publikationen/Reader/2021_Reader_SuGiM_Screenversion.pdf) [Zugriff: 07.08.2024].
- Klenk, Florian Cristobal (2023): *Post-Heteronormativität und Schule. Soziale Deutungsmuster von Lehrkräften über vielfältige geschlechtliche und sexuelle Lebensweisen*. Studien zu Differenz, Bildung und Kultur. Leverkusen-Opladen: Barbara Budrich.
- Klocke, Ulrich/Salden, Ska/Watzlawik, Meike (2020): *Lsbti\* Jugendliche in Berlin. Wie nehmen pädagogische Fachkräfte ihre Situation wahr und was bewegt sie zum Handeln?* Berlin: Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie.
- Kosciw, Joseph G./Clark, Caitlin M./Menard, Leesh (2022): *The 2021 National School Climate Survey*. <https://www.glsen.org/sites/default/files/2022-10/NSCS-2021-Full-Report.pdf> [Zugriff: 04.09.2023].
- Kosciw, Joseph G./Clark, Caitlin M./Truong, Nhan L./Zongrone, Adrian D. (2020): *The 2019 National School Climate Survey. The Experiences of Lesbian, Gay, Bisexual,*

- Transgender, and Queer Youth in Our Nation's Schools. [https://www.glsen.org/sites/default/files/2021-04/NSCS19-FullReport-032421-Web\\_0.pdf](https://www.glsen.org/sites/default/files/2021-04/NSCS19-FullReport-032421-Web_0.pdf) [Zugriff: 07.04.2023].
- Krell, Claudia/Oldemeier, Kerstin (2015): Coming-out – und dann ...?! Ein DJI-Forschungsprojekt zur Lebenssituation von lesbischen schwulen, bisexuellen und trans\* Jugendlichen und jungen Erwachsenen. München: DJI Deutsches Jugendinstitut.
- Kuckartz, Udo (2012): Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung. Weinheim/Basel: Beltz Juventa.
- Lanfranconi, Debra/Eisner, Léila/Theissing, Leo/Hässler, Tabea (2023): LGBTIQ+ Jugendliche in der Schweiz – Überblick über Organisationen, Schlüsselakteur\*innen, politische Massnahmen und Projekte. [https://swiss-lgbtiq-panel.ch/wp-content/uploads/2023/09/LGBTI-Youth-Report-2023\\_German.pdf](https://swiss-lgbtiq-panel.ch/wp-content/uploads/2023/09/LGBTI-Youth-Report-2023_German.pdf) [Zugriff: 10.01.2024].
- LGBTIQ Helpline (2023): Hate Crime Bericht 2023. Bericht über das Monitoring LGBTIQ-feindlicher Diskriminierung & Gewalt in der Schweiz 2022. [https://www.pinkcross.ch/unser-einsatz/politik/hate-crime/hatecrime\\_bericht\\_2023\\_de.pdf](https://www.pinkcross.ch/unser-einsatz/politik/hate-crime/hatecrime_bericht_2023_de.pdf) [Zugriff: 12.08.2024].
- Meyers, Christiane/Reiners, Diana/Samuel, Robin (2019): Lebenssituationen und Erfahrungen von lesbischen, schwulen, bisexuellen und trans\* Jugendlichen in Luxemburg. [https://orbilu.uni.lu/bitstream/10993/39441/1/Meyers\\_Reiners\\_Samuel\\_2019\\_Lebenssituationen\\_Jugendliche.pdf](https://orbilu.uni.lu/bitstream/10993/39441/1/Meyers_Reiners_Samuel_2019_Lebenssituationen_Jugendliche.pdf) [Zugriff: 10.08.2024].
- Oldemeier, Kerstin (2017): Heteronormativität: Erfahrungen von jungen lesbischen, schwulen, bisexuellen, trans\* und queeren Menschen. In: Forum Gemeindepsychologie 22, 1, S. 1–14.
- Oldemeier, Kerstin (2021): Geschlechtlicher Neuanfang. Narrative Wirklichkeiten junger divers\* und trans\*geschlechtlicher Menschen. Opladen/Berlin/Toronto: Barbara Budrich.
- Ott, Ad J./Lüthi, Janine/Kappler, Christa/Hofmann, Monika/Amacker, Michèle (2024): Die Situation von LGBTIQ+ Jugendlichen in Deutschschweizer Schulen. Forschungsbericht des Projektes SOGUS – Sexuelle Orientierung, Geschlecht und Schule. Universität Bern, PH Bern, PH Zürich.
- R Core Team (2023): R: A language and environment for statistical computing. Vienna, Austria: R Foundation for Statistical Computing.
- Rosenthal, Lisa (2016): Incorporating intersectionality into psychology: An opportunity to promote social justice and equity. In: The American psychologist 71, 6, S. 474–485.
- Ruberg, Bonnie/Ruelos, Spencer (2020): Data for queer lives: How LGBTQ gender and sexuality identities challenge norms of demographics. In: Big Data & Society 7, 1, S. 1–12.
- Stemmer, Emmie Mika/Gavrančić, Maria/Hasenbein, Lisa/Pothmann, Jens (2024): Zwischen Fremd- und Selbstbestimmung. Zur Lebenssituation von trans und nicht-binären Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Deutschland. [https://www.dji.de/fileadmin/user\\_upload/bibs2024/DJI\\_Abschlussbericht\\_Jungtransnicht-bin%C3%A4r\\_2024.pdf](https://www.dji.de/fileadmin/user_upload/bibs2024/DJI_Abschlussbericht_Jungtransnicht-bin%C3%A4r_2024.pdf) [Zugriff: 09.08.2024].
- TGNS Transgender Network Switzerland (2022): Eine Informationsbroschüre von trans Menschen für trans Menschen und alle anderen.
- Truong, Nhan L./Zongrone, Adrian D./Kosciw, Joseph G. (2020): Erasure and Resilience: The Experiences of LGBTQ Students of Color. <https://www.glsen.org/>

- sites/default/files/2020-06/Erasure-and-Resilience-Black-2020.pdf [Zugriff: 08.08.2024].
- Tuck, Eve (2009): Suspending Damage: A Letter to Communities. In: *Harvard Educational Review* 79, 3, S. 409–428.
- Udrisard, Robin/Stadelmann, Sophie/Bize, Raphaël (2022): Des chiffres vaudois sur la victimisation des jeunes LGBT. Lausanne: Unisanté.
- Vivienne, Son/Hanckel, Benjamin/Byron, Paul/Robards, Brady/Churchill, Brendan (2023): The social life of data: strategies for categorizing fluid and multiple genders. In: *Journal of Gender Studies* 32, 5, S. 498–513.
- Wang, Ming-Te/Degol, Jessica L. (2016): School Climate: a Review of the Construct, Measurement, and Impact on Student Outcomes. In: *Educational Psychology Review* 28, 2, S. 315–352.
- Xu, Lu/Roegman, Rachel (2023): Protective factors for transgender and gender non-conforming youth's high school experience: a systematic literature review. In: *Journal of LGBT Youth* 2023, 12, S. 1–18.